

# Lühner Anzeiger

Telephon: Amt Lahn Nr. 24.

Lokalblatt für Lahn und Umgegend.

Telephon: Amt Schönau Nr. 10.

Druck und Verlag von Franz Beuchel in Schönau (Rahbach). — Für den Inhalt verantwortlich: Franz Beuchel, Schönau (Rahbach).

Ausgabestelle und Inseraten-Aannahme in der Filiale Goldbergerstrasse Nr. 55 in Lahn und in der Buchdruckerei von Franz Beuchel in Schönau (Rahbach).

## Die Ausgabe

erfolgt wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich durch Boten 90 Pf., monatlich 30 Pf. frei Haus. Postabonnements 90 Pf., mit Abtrag 1,14 M.

## Ämtliches Publikations-Organ

der Städt. Behörden und des königlichen Amtsgerichts.

## Inserationspreis

1spaltige Beizeile oder deren Raum 10 Pf., für ausw. Inf. 12 Pf., Klekamezeile 20 Pf. Bei gerichtl. Beibringung kommt Rabatt in Wegfall. Annahmeschluss Montag, Mittwoch und Freitag mittags 12 Uhr.

Nr. 94.

Lahn, Donnerstag, den 11. August 1910.

7. Jahrgang.

## Tages-Nachrichten.

Das Kaiserpaar unternahm am Montag Ausflüge von Wilhelmshöhe aus. Am Sonntag nahmen die Majestäten am Gottesdienst in der Schlosskapelle teil. — Am Dienstag unternahm der Kaiser und die Kaiserin in der Umgegend von Wilhelmshöhe einen Spazierritt. Der Kaiser hörte die Vorträge des Chefs des Zivilkabinetts und des Chefs des Militärkabinetts.

**Berlin.** Die Ostasien-Reise des Kronprinzen ist lediglich eine Informationsreise, der politische Zweck und Absichten jernliegen, so wird zur Beruhigung des Auslandes halbamtlich noch ausdrücklich erklärt, obwohl es selbstverständlich ist. Die Initiative der Studienfahrt ist vom Kronprinzen allein ausgegangen, und der Kaiser hat nur seine Zustimmung dazu gegeben. Die Kronprinzessin wird ihren Gemahl nicht auf der ostasiatischen Reise begleiten, von der es auch noch nicht feststeht, ob sie auf einem besonderen Schnell-dampfer oder auf einem Kriegsschiff stattfinden wird. — Als Rector magnificientissimus wird der Kronprinz von der Universität Königsberg am 23. d. M. feierlich investiert und proklamiert werden.

**Berlin.** Die Wiedereinbringung der preussischen Wahlrechts-Vorlage ist eine Notwendigkeit, das wird auch von konservativer Seite erklärt, zum Teil im Gegensatz zu Äußerungen der „Kreuz-Ztg.“ und des Organs des Bundes der Landwirte, der „Deutschen Tagesztg.“ Diese Erklärung ist viel wert, denn sie bekundet, daß ein Teil der Konservativen bereit ist, noch weitere Opfer zu bringen, damit das Reformwerk zustande kommt. Die „konservativen Monatshefte“ treten bestimmt für die direkte Wahl und die geheime Stimmabgabe ein; sie empfehlen also der konservativen Landtags-Fraktion das Wahlgesetz in der Gestalt anzunehmen, wie es die Nationalliberalen wünschen. Findet sich für die so ausgestattete Reform eine Mehrheit, dann wird die Regierung voraussichtlich nicht mit ihrer Zustimmung zurückhalten. Ist aber erst einmal die preussische Wahlrechtsfrage gelöst, dann ist der schwerste Stein des Anstoßes aus dem Wege geräumt und die Bahn zu einer Annäherung der bürgerlichen Parteien frei gemacht. Wenn die Verständigung vor den allgemeinen Reichstagswahlen stattfinden könnte, so wäre das für die nationale Sache ein entschiedener Gewinn.

**Berlin.** Generalleutnant z. D. Wilhelm v. Spitz, der Bruder des erst vor kurzem verstorbenen Vorsitzenden des Deutschen Kriegerbundes, ist jetzt seinem Bruder in den Tod nachgefolgt.

**München.** Die bayerischen Prinzen Georg und Konrad, Söhne des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold, treten am 20. d. M. eine Reise nach Britisch-Ostafrika und Ägypten an.

**Madrid.** Die spanische Regierung hält die Truppen einstweilen noch in Bereitschaft; trotzdem hat der Konflikt mit Rom an Schärfe verloren, wie die Teilnahme der Mitglieder der spanischen Gesandtschaft an der päpstlichen Thronbesteigungsfeier bewies.

**Saloniki.** Eine Abteilung von 15 griechischen Soldaten überschritt bei Donnemikon die türkische Grenze und hatte mit der türkischen Grenzgarde ein dreistündiges Gefecht. Als die Türken Verstärkung erhielten, zogen sich die Griechen über die Grenze zurück. Die Griechen hatten fünf Tote, auf türkischer Seite wurden nur zwei Mann leicht verwundet.

**Teheran.** Die Regierung hat einen durchschlagenden Erfolg über die Revolutionäre zu verzeichnen gehabt. Die Leute Sattar und Baghir Khans, die sich in einem Garten der Stadt verchanzt hatten, wurden gefangen genommen. Sattar Khan, der sich um die Verfassung des Landes hohe Verdienste erworben und Tüchtig gegen die Truppen des früheren Schahs heldenhaft

verteidigt hatte, wurde durch einen Schuß ins Bein schwer verwundet. Unter den Gefangenen vermutet man auch den Mörder des auf der Straße erschossenen obersten Priesters Scheb Abdullah. Die Regierung hat ihre Position befestigt.

**Cetinje.** Der neue Titel des Fürsten von Montenegro wird angeblich lauten: Von Gottes Gnaden rechthabiger serbischer König von Montenegro. Die Proklamierung des Fürstentums zum Königreich wird am 19. d. M. durch die Nationalversammlung erfolgen.

**Wien.** Gegen den Bürgermeister Gannor wurde, als er mit dem Bloßdampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ eine Reise nach Europa antreten wollte, ein Revolverattentat verübt. Ein entlassener städtischer Hafenwächter gab in dem Augenblick, als Gannor mit mehreren Freunden sprechend an Bord des Dampfers stand, einen Revolverschuß gegen ihn ab, der ihn am Kopfe traf. Gannor ist schwer verletzt, doch besteht keine Lebensgefahr. Das Gerücht, er sei schon der Verletzung erlegen, bestätigt sich nicht. Der Täter wurde, von Angehörigen des Bloßd festgenommen. Er heißt Jules Gallagher und gab an, er habe die Tat verübt, weil er durch den Bürgermeister aus seinem Amte gebracht worden sei.

**Tosio.** Von Pariser Blättern werden die Japaner heftig angegriffen, die in Frankreich Geld aufnehmen, um damit in Deutschland Flugapparate bauen zu lassen. Diese Geschäftspraktik schmerzt die Franzosen um so mehr, als sie bekanntlich unerreichte Meister im Bau von Aeroplanen zu sein glauben und besonders Deutschland darin zu übertreffen meinen.

## Neues aus aller Welt.

Nach den Feststellungen eines Berliner Arztes hat die Cholera in Rußland in diesem Jahre bereits 57 000 Opfer gefordert, also ebensoviel als im vorigen und vorvorigen zusammen. Die Gefahr soll darin liegen, daß die Cholera aus den Städten auf das Land verschleppt worden ist, wo gar keine Hilfe zu haben ist.

Große Waldbrände haben in Montana, Kalifornien, Washington und Oregon schweren Schaden angerichtet.

Im Schnellzug Bittau—Breslau wurden drei Damen im Frauenabteil von Dieben erhebliche Summen geraubt. Die Diebe raubten die Handtaschen und verließen den Zug.

In dem Städtchen Benificasla endete die Hochzeitsfeier eines Grundbesizers in einer wüsten Schlägerei infolge Kartenspiels. Zwei Personen wurden erstochen, neun schwer verletzt.

Bei Wilhelmshöhe wurde der Landwirt Krebs im Felde erschossen aufgefunden. Er hielt einen Revolver in der Hand, als ob er Selbstmord begangen hätte. Es wurde jedoch Mord festgestellt. Ein Polizeihund, den man an den Tatort führte, nahm eine Spur auf und verbellte den eigenen Sohn des Ermordeten. Die beiden lebten seit langem in Unfrieden.

Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich bei San Franzisko. Ein Personenzug stieß mit einer in voller Fahrt befindlichen Lokomotive zusammen. 13 Personen wurden getötet, eine Anzahl schwer verletzt. Bekanntlich hat Amerika nächst Rußland die meisten Eisenbahnunfälle aufzuweisen.

In einer Kaserne in Sofia explodierte ein Pulverfaß. 9 Soldaten wurden getötet, 1 Offizier und 16 Soldaten wurden schwer verletzt.

Einen gleichen Unfall wie das Z-Passagier-Luftschiff „Deutschland“ erlitt der englische Militärballon „Beta“. Infolge Gasverlustes und eines Defektes an der Maschinerie fiel das Luftschiff mit mächtiger Geschwindigkeit aus seiner Höhe herab und versank in den Wipfeln eines Waldes. Die Ballonhülle wurde natürlich zerrissen. Von den Insassen erlitt niemand Verletzungen.

Die Berliner internationale Flugwoche hat sich jetzt, da das Wetter schön und mild geworden ist, regen Besuchs zu erfreuen, nicht nur von Seiten der Berliner, sondern auch der weiteren Umgebung. Am Eröffnungstage der Flugwoche wehte es so stark, daß überhaupt kein Flug stattfinden konnte.

Prinz Heinrich XXXII. von Ruß-Löwstritz, der nach einjähriger Studienreise durch Afrika demnächst wieder in Europa eintrifft, erwirbt bei Mrogoro Landgebiet von etwa 1000 Hektar mit großen Kautschuk-Plantagen.

Schwere Gewitter gingen wieder über Mitteldeutschland nieder. In Rosbach, im Werratal, schlug der Blitz in das Haus des Schmiedemeisters Ruhl und tötete die erwachsene Tochter, die am Fenster saß.

In einer Orlschast am schönen Lago Maggiore in Oberitalien misprang der Tiger einer herumziehenden Menagerie. Kein Mensch wagte sich jetzt aus dem Hause. Jagden, die beherzte Männer auf das Tigertier unternommen haben, sind bisher erfolglos gewesen. Und den Fremden wird die Geschichte auch ungemütlich...

Das neue Z-Passagierluftschiff ist reisefertig und demnächst sollen die Fahrten aufgenommen werden. In das Luftschiff ist eine geräumige Passagierkabine für 10—12 Personen eingebaut. Das Luftschiff fährt nach Baden-Baden, wo es zur Rennsaison eintrifft. Es interessiert vielleicht, daß dieses neue Passagierluftschiff dasselbe ist, das unter vielen andern wohl gelungenen Flügen vor einem Jahre auch die große Fahrt zum Besuch des Kaisers von Friedrichshafen nach Berlin machte.

Der diesjährige Kabelaufgang an der Südküste von Labrador hat die Fischer sehr enttäuscht. Die Leute berechnen ihren Ausfall auf etwa 2 Millionen Mark.

Einen schönen Erfolg erzielte der englische Luftschiffer Wilsonas, der in einem Lenkballon eigener Konstruktion die Strecke Cardiff-London in 10 Stunden glatt zurücklegte. Das Luftschiff ist nur klein, auch verfügt es nur über 30 Pferdestärken.

Bei dem Aufstieg eines Freiballons in Berlin machte sich einer der Mitfahrenden, ein ehemaliger Akrobat, den Spaß, sich kurz vor der Abfahrt auf das Ankerseil zu setzen. In dieser Stellung wurde er mit hochgerissen. Der Mann war aber geistesgegenwärtig und begann am Seile hochzuklettern. Seine Gefährten hoben ihn schließlich in den Korb. Den Empfang, den man ihm bereitet, war allerdings nicht sehr freundlich.

In den Wasserwerken von Pankow bei Berlin wollten ein Maschinenmeister und ein Pumpenwärter einen Brunnen reinigen. Ohne die nötigen Vorsichtsmaßregeln anzuwenden, kletterten sie hinab und wurden sofort durch giftige Brunnengase betäubt und erstickt.